

# Fachbereiche des Liechtenstein-Instituts nach und nach stärken

**Bilanz** Anlässlich des gestrigen Mediengesprächs des Liechtenstein-Instituts wurde der Jahresbericht 2011 vorgestellt. Zudem informierten die Verantwortlichen über gegenwärtige Projekte und gaben einen Ausblick auf kommende Veranstaltungen.

VON SARAH HILBE

**O**bwohl der im internationalen Vergleich relativ kleine private Verein nur wenige Forschungsbeauftragte hat, erregt er zunehmende Aufmerksamkeit in der Bevölkerung: Dies wurde anhand der gestrigen präsentierten Öffentlichkeitsarbeit deutlich. «Die Mitglieder, der Vorstand und das interne Gremium, der Wissenschaftliche Rat, setzen sich intensiv für das Institut ein, um auf einem hohen Qualitätsniveau zu arbeiten», betonte Wilfried Marxer, Direktor und Forschungsleiter Politikwissenschaft. So war das vergangene Jahr arbeitsintensiv und ertragreich, Vorlesungsreihen und öffentliche Vorträge wurden rege besucht. Die Belegschaft führte ihre Forschungsprojekte und Dissertationen voran, publizierte deren Ergebnisse und hielt Vorträge, auch regelmässige Konferenzen mit anderen europäischen Ländern wurden abgehalten: Dies in den vier Fachbereichen Geschichts-, Politik-, Rechts- und Wirtschaftswissenschaft.

## Zahlreiche Projekte abgeschlossen

Zum 25-jährigen Bestehen des Liechtenstein-Instituts im vergangenen September wurden Beiträge von Forschenden und Vorstandsmitgliedern präsentiert. «Im Oktober bewilligte der Landtag für die nächsten vier Jahre einen Jahresbeitrag von jeweils einer Million Franken. Dies unterstützt den schrittweisen Ausbau der vier Fachbereiche - dennoch werden wir vermehrt nach Sponsoren suchen», erläuterte Marxer. Trotzdem gab es bereits im Jahr 2011 ein breites Angebot an themenbezogenen Projekten.



Blickten auf das Jahr 2011 zurück und informierten über laufende Projekte: Roswitha Meier und Wilfried Marxer vom Liechtenstein-Institut. (Foto: Paul Trummer)

Im Bereich Rechtswissenschaft begannen die Professoren Andreas Kley und Klaus Vallender ihr Forschungsprojekt «Grundrechtspraxis in Liechtenstein» - dessen Publikation ist noch dieses Jahr vorgesehen. Jurist Martin Salomon hat seine Arbeit «Der Kleinstaat Liechtenstein in der grenzüberschreitenden regionalen und lokalen Zusammenarbeit» abgeschlossen.

Rupert Quaderer wird seine langjährigen Forschungen zur «Geschichte des Fürstentums Liechtenstein im Ersten Weltkrieg und bis zur innenpolitischen Krise von 1926» in der Geschichtswissenschaft in diesem Sommer beenden.

Im Bereich Politikwissenschaft läuft seit Mai 2011 ein Forschungsprojekt

zum Thema «Governance im Kleinstaat - Eine vergleichende Analyse gesetzgeberischer Prozesse in Liechtenstein».

«Insbesondere wollen wir den Bereich Wirtschaftswissenschaft stärken. Er wird ab August wieder besetzt sein», führte Marxer aus.

## Diverse Vortragsreihen stehen an

In diesem Jahr fand bereits die auf grosses Interesse gestossene Vortragsreihe «150 Jahre Verfassung 1862» von Herbert Wille statt. Des Weiteren läuft zum Jubiläum «300 Jahre Liechtensteiner Oberland 2012» seit April die Vortragsreihe «Der Kauf der Grafschaft Vaduz 1712. Hintergründe, Umfeld, Nachwirkungen». «Um Interessierten Einblicke

in unsere Forschungsergebnisse zu ermöglichen, sind für September und Oktober weitere Vorträge geplant. Unter anderem die Reihe «20 Jahre nach der EWR-Abstimmung 1992», «Bewegte Zeiten - Liechtenstein von 1914 bis 1926» von Rupert Quaderer sowie der Peter-Kaiser-Vortrag von Eberhard Schockenhoff zum Thema «Wie frei ist der Mensch? Zum Dialog zwischen Neurowissenschaften und Ethik um die Willensfreiheit», berichtete Roswitha Meier, Leiterin der Administration.

## Ausbau in Zeiten des Umbruchs

Trotz der Hauptforschungsprojekte gestalten sich die Aufgaben der Mitarbeiter weitaus vielfältiger. «Sie haben Nebentätigkeiten und sind gefragte Experten, wenn die Lösung wichtiger Probleme ansteht - für einzelne Fachauskünfte werden sie zu Rate gezogen. Dabei ist das Liechtenstein-Institut auch für in- und ausländische Medien in zunehmendem Masse eine Anlaufstelle geworden», sind sich Marxer und Meier einig. Die Vernetzung zu anderen Forschern und Organisationen erfolgt auf verschiedenen Ebenen: So werden auch Studenten betreut und erhalten die Chance, ein Praktikum zu absolvieren. Dadurch will das forschende Institut seine Tätigkeiten weiter ausbauen und auch international möglichst präsent sein.

Aufgrund des Ausscheidens vieler langjähriger und älterer Mitglieder in naher Zukunft befindet es sich derzeit in einer Umbruchsphase - ein Generationenwechsel zeichnet sich ab. So haben vor allem jüngere Leute die Gelegenheit, frischen Wind in die verschiedenen Fachbereiche der Einrichtung zu bringen.